



## Auszug aus dem substanziellen Protokoll 44. Ratssitzung vom 5. April 2023

### Gemeinsame Behandlung der Geschäfte GR Nrn. 2022/636 und 2022/637

#### 1656. 2022/636

#### **Postulat von Judith Boppart (SP) und Julia Hofstetter (Grüne) vom 07.12.2022: Versorgung der Quartiere Auzelg und Saatlen mit soziokulturellen Angeboten**

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Sozialdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegzunehmen.

Gemeinsame Wortmeldungen zu den Geschäften GR Nrn. 2022/636 und 2022/637.

*Judith Boppart (SP) begründet das Postulat GR Nr. 2022/636 (vergleiche Beschluss-Nr. 1113/2022): Im soziokulturellen Angebot von Zürich-Nord bestehen Lücken, insbesondere in den Quartieren Auzelg und Saatlen im Norden von Schwamendingen. In Seebach und Oerlikon fehlt es zudem an Jugendarbeitern und der Bekanntheitsgrad der bestehenden Angebote ist eher klein. Das Quartier Auzelg ist geografisch und verkehrstechnisch ein wenig von der Stadt abgeschnitten, da es durch Bahngleise und Autobahnen vom Rest von Schwamendingen getrennt ist. Dementsprechend ist das Quartier als Wohngegend unattraktiv, weshalb vor allem Geringverdienende dort wohnen, die für den Unterhalt der Familie viel Zeit aufbringen müssen. Es wäre wichtig, Möglichkeiten zur Bewältigung der vielfältigen Herausforderungen des Quartiers bereitzustellen. Genau dort fehlen aber die soziokulturellen Angebote. Das Gemeinschaftszentrum (GZ) hat keine Ressourcen dafür. Die Verantwortlichen betonen aber, dass es notwendig wäre. Das bestätigt auch die einzige Kita im Umfeld, die wahrscheinlich im Sommer ihre Türen schliessen muss. Damit verschwindet ein wichtiger Ort für die frühe Deutschförderung in Auzelg. Soziokulturelle Arbeit schafft und erleichtert die Begegnung von Menschen und Gruppen mit verschiedenen Lebensrealitäten. Sie fördert Selbständigkeit, indem sie zur Entstehung von sozialer Vernetzung beiträgt und den Menschen Ressourcen erschliesst. Auch mit weniger Geld können Kinder auf diese Weise gefördert werden. Soziokulturelle Arbeit kann auch Konflikte zwischen Gruppen oder Generationen lösen. In Saatlen ist dies besonders nötig, wo nach dem grossen Umbauprojekt Langzeitbewohner auf Zuzüger treffen. Die Anwohner machen sich bereits Sorgen über Probleme mit Lärm und Abfall, die mit dem neuen Überlandpark kommen könnten.*

*Susanne Brunner (SVP) begründet die von Roger Bartholdi (SVP) namens der SVP-Fraktion am 21. Dezember 2022 gestellten Ablehnungsanträge zu Postulat GR Nr. 2022/636 und zu Postulat GR Nr. 2022/637: Überall dort, wo es nicht nötig ist Geld auszugeben, ordnet der Stadtrat externe Untersuchungen an. So kann er seine Ausgaben begründen und durchsetzen. Momentan erarbeitet das Sozialdepartement das sogenannte «Fachkonzept Soziokultur 2025». Dafür wurde die Zürcher Hochschule für Ange-*



wandte Wissenschaften (ZHAW) angeheuert, um dem Departement Vorschläge zu machen. Die beiden Vorstösse passen perfekt ins Bild: Das Angebot der Stadt Zürich soll vergrössert werden. Man bekommt den Eindruck, dass die Soziokultur die eierlegende Wollmilchsau unserer Stadt sein muss: Sie fördere den Zusammenhalt und die Verständigung unter Menschen und diene der Konfliktlösung sowie -prävention. All dies darf und sollte stark bezweifelt werden. Die postulierten Leistungen werden vor allem durch privatrechtliche Vereine erbracht, zum Beispiel Sport- oder Musikvereine sowie kirchliche Institutionen. Wenn die Stadt in einem Bereich genug macht, dann ist es bei der Soziokultur. Es ist Zeit, die Ausgaben zu stoppen, statt kontinuierlich den Geldfluss zu erhöhen. Mehr Ressourcen braucht es nicht bei der Soziokultur, sondern der Stadtpolizei. Die SVP ist die einzige Partei, die den Mut hat, diese Tatsache auszusprechen.

Weitere Wortmeldungen:

**Julia Hofstetter (Grüne):** Mit dem Überlandpark entsteht ein neuer Raum für Begegnung, Entspannung und Bewegung in Schwamendingen. Der Park zeigt grosses Potenzial, das Wohlbefinden in der Bevölkerung zu erhöhen. Dieses Vorhaben sollte mit einem Quartierzentrum unterstützt werden. Ich möchte das Wort an Susanne Brunner (SVP) richten: Ich leiste mit einem von mir gegründeten privaten Verein viel ehrenamtliche Arbeit in Zürich-Nord. Letztes Jahr kamen wir an den Anschlag, vor allem aufgrund von Vandalismus. Wir hatten viel Arbeit geleistet, um dem entgegenzuwirken. Am Abend haben wir jeweils mit den Jugendlichen gesprochen, manchmal unter Zuzug von Jugendarbeitern des GZ Seebach. Das hat viel genützt, besonders dank der qualifizierten Arbeit der Jugendarbeiter. Sie verstehen, wie man auf die Jugendlichen zugehen muss, um Veränderungen zu erzielen. Ich finde es sehr schade, dass Sie so tun, als wäre Prävention nutzlos und die Polizei das einzige Mittel. Eine Investition in die Jugend und das Zusammenleben ist absolut nötig.

**Susanne Brunner (SVP):** Die Ablehnungsbegründung zu den beiden Postulaten erfolgte bereits in meinem vorherigen Votum. Ich ging davon aus, dass alles gleichzeitig behandelt wird.

**Snezana Blickenstorfer (GLP):** Ich schätze evidenzbasierte Entscheidungen und teile darum nicht die Meinung von Susanne Brunner (SVP). Die GLP findet, dass der Bedarf an soziokulturellem Angebot im Quartier Auzelg klar ausgewiesen ist, in Saatlen nicht unbedingt. Dort bauen vor allem Genossenschaften, die viel Gemeinschaftsförderung betreiben. Die Fertigstellung des Überlandparks ist aber auf jeden Fall der richtige Zeitpunkt, um den Bestand an soziokulturellem Angebot zu prüfen. Die GLP unterstützt daher das Postulat GR Nr. 2022/636. Die Quartiere Oerlikon, Seebach und Affoltern, um die es im Geschäft GR Nr. 2022/637 geht, haben sich in den letzten Jahren stark verändert und sind enorm gewachsen. In der Antwort des Stadtrats an Patrick Hässig (GLP) und Alan David Sangines (SP) haben wir gehört, dass besonders der Kreis 11 stark von Jugendkriminalität betroffen ist. Einer der Risikofaktoren sei mangelnde Freizeitbeschäftigung. Deshalb unterstützt die GLP auch das Postulat GR Nr. 2022/637.



**Benedikt Gerth (Die Mitte):** Mehr Raum für Jugendliche ist sicher begrüssenswert. Ob fehlender Raum nun wirklich zu Abwanderung in den Cyberspace oder vermehrter Kriminalität führt, ist fragwürdig. Uns ist wichtig, dass der Jugend sinnvolle Alternativen geboten werden, ob in Seebach oder Schwamendingen. Es macht sicher Sinn, präventiv einzuschreiten, statt bloss repressiv zu reagieren. Repression ist aber ein wichtiges Mittel, das manchmal zum Zug kommen muss. Die Mitte stimmt beiden Postulaten zu.

**Sven Sobernheim (GLP):** Ich bin in Seebach aufgewachsen und war regelmässig im GZ unterwegs. Weil das Quartier wächst, ist klar, dass das GZ mehr Ressourcen benötigt. Es stimmt aber nicht, dass niemand das Angebot kennt oder wahrnimmt. Ebenfalls irritierend ist, dass Susanne Brunner (SVP) das soziokulturelle Engagement der Kirchen darstellt, als käme es ohne Steuergelder aus. Zahlreiche Firmen würden widersprechen. GZ sind ausserdem Stiftungen, keine Staatsbetriebe.

**Julia Hofstetter (Grüne)** begründet das Postulat GR Nr. 2022/637 (vergleiche Beschluss-Nr. 1114/2022): Zürich-Nord ist stark gewachsen und wird dies weiter tun. Um die damit verbundenen Herausforderungen zu bewältigen, fordern wir einen Ausbau der soziokulturellen Arbeit, mit Fokus auf Jugendarbeit. Jugendliche brauchen Raum, in dem sie sich bewegen können, auch ohne Konsumzwang. Mit der Soziokultur fördern wir das Zusammenleben und die Zusammenarbeit in der Gesellschaft. Dazu braucht es professionelle Begleitung. Das Resultat ist ein Quartier, in dem man sich wohlfühlen kann. In unserem Postulat wird der Fokus auf Kommunikation gelegt. Wir sagen nicht, dass niemand das GZ nutzt, sondern bloss, dass viele neue Anwohnende es vielleicht nicht kennen. Deshalb soll die Kommunikation verstärkt werden. Das GZ leistet gute Arbeit und soll so viele Menschen wie möglich erreichen.

**Hans Dellenbach (FDP):** Ich begleite meine zwei Kinder durch ihre Jugend in Seebach. Die Tochter hat sich selbständig soziokulturelle Beschäftigungen gesucht, sei es mit Freundinnen und Freunden, im Jugendraum der Kirche oder über die offene Jugendarbeit. In Zürich-Nord gibt es viele bestehende und neue Angebote, die man selbständig nutzen kann. Wir sehen keinen Bedarf an einem geförderten Ausbau. Mein Sohn bleibt lieber zuhause. Als ich ihn fragte, ob er gerne Unterstützung von der Stadt hätte, um offline soziale Möglichkeiten wahrzunehmen, bekam ich schallendes Gelächter als Antwort. Die Stadt kann hier nicht viel ausrichten. Die FDP lehnt beide Postulate ab.

**Stefan Urech (SVP):** Ich kriege bei den Schilderungen der linken Ratshälfte den Eindruck, dass die Zürcher Jugend in einem Polizeistaat aufwächst und schlimmste Repression zu spüren bekommt. Wer das glaubt, lebt in einer Parallelwelt. In den Schulen häufen sich die Einsätze zur Gewaltprävention, genauso wie die Gewalt auf dem Pausenplatz und gegen Lehrer. Es gibt Schüler, die sich nicht mehr auf das Schulgelände trauen. Prävention ist kein Wundermittel. Ein wenig mehr Repression würde guttun. Auch bei Handysucht bringen liebe Worte der Stadt nichts. Wenn das Handy zuhause nicht weggenommen wird, kann nicht viel getan werden.



4 / 4

Das Postulat wird mit 80 gegen 33 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

**1657. 2022/637**

**Postulat von Julia Hofstetter (Grüne) und Judith Boppert (SP) vom 07.12.2022:  
Ausbau der soziokulturellen Angebote für Jugendliche in den Quartieren  
Seebach, Oerlikon und Affoltern**

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Sozialdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Wortmeldungen siehe GR Nr. 2022/637, Beschluss-Nr. 1656/2023.

Julia Hofstetter (Grüne) begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 1114/2022).

Susanne Brunner (SVP) begründet den von Roger Bartholdi (SVP) namens der SVP-Fraktion am 21. Dezember 2022 gestellten Ablehnungsantrag.

Das Postulat wird mit 81 gegen 33 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat